

Keine Zahl

Die Deutschen und das Tempolimit

Andreas Knie

Wer Auto fährt, kennt viele Zahlen zur Begrenzung der Geschwindigkeit: Auf französischen Autobahnen darf nicht schneller gefahren werden als 130 Kilometer pro Stunde, in Belgien sind es 120, in Albanien sogar nur 110. Überall auf der Welt sind diese „Nur-Autostraßen“ limitiert, selbst in den USA, dem „Land der Freiheit“, gelten strenge Tempolimits, die auch sehr genau kontrolliert werden. Nur bei uns nicht. In Deutschland gibt es keine Zahl. Warum ist das so? Fahren wir alle so gut und so vorausschauend Auto, dass wir diese Zahl nicht brauchen? Nein, in der Unfallstatistik befindet sich Deutschland im unteren europäischen Mittelfeld. Oder liegt es an der Lobby der deutschen Autoindustrie, die für die hohe Qualität der deutschen Fahrzeuge werben können will? Das streiten die Hersteller seit Jahren vehement ab. Tatsächlich werden drei Viertel der in Deutschland produzierten Autos in Länder mit strengen Tempolimits exportiert.

Die Antwort ist wohl in der Vergangenheit zu suchen und im besonderen Verhältnis der Deutschen zum Auto. Vor dem Zweiten Weltkrieg war Deutschland überhaupt kein Autoland. Die USA, England, Frankreich und sogar Italien hatten alle viel mehr Autos. Erst die Nationalsozialisten begannen ab 1933 damit, das Auto systematisch zu fördern. Unter dem Motto „Kraftfahrt tut not!“ starteten sie ein gigantisches Programm zum Bau von fast 4.000 Kilometern Autobahn – obwohl es in Deutschland damals so gut wie keine Autos gab. Ein wichtiges Element zur Popularisierung des Autos und der Autobahnen war von Beginn an: kein Tempolimit, keine Zahl! Freie Fahrt für alle; bei der Massenmotorisierung sollten die europäischen Länder endlich eingeholt werden. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges blieb es im Westen bei der freien Fahrt. Bis heute scheint die Verkehrspolitik von der Überzeugung geprägt, Deutschland liege bei der Motorisierung immer noch weit zurück. Wir müssen folglich weiter kräftig Autobahnen bauen, die keine Tempolimits kennen. ●



Andreas Knie ist Leiter der Forschungsgruppe *Digitale Mobilität und gesellschaftliche Differenzierung* am WZB, Professor für Soziologie an der Technischen Universität Berlin und Chief Scientific Officer der Choice GmbH. andreas.knie@wzb.eu

Foto: © WZB/Bernhard Ludewig, alle Rechte vorbehalten.